

ALLES IM GRÜNEN BEREICH?

Klimaschutz im Krankenhaus. Kliniken stehen heute unter einem enormen Kostendruck. Ein möglicher Weg, Geld einzusparen, ist, den Energieverbrauch möglichst effizient zu gestalten. Der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) engagiert sich hier mit zwei Projekten, um auf dieses Thema aufmerksam zu machen.

Von Dorothee Schulte



Grafik: N. Dietrich

Wollen Krankenhäuser im heutigen Konkurrenzkampf mithalten, müssen sie ihren Patienten ein großes medizinisches Leistungsspektrum bieten – und das unter möglichst optimalen hygienischen und sicherheitstechnischen Bedingungen. Um einen solch hochtechnisierten Betrieb rund um die Uhr aufrechtzuerhalten, braucht es eine riesige Menge an Energie. Laut einer Broschüre der Stiftung für gesunde Medizin, viamedica, verbraucht ein einzelnes Krankenhausbett etwa so viel Energie wie drei Einfamilienhäuser.

Zirka 600 Millionen Euro jedoch könnten deutsche Kliniken jährlich an Energiekosten einsparen, schätzt ein Arbeitskreis des Bundes für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND). Mit gleich zwei Projekten versucht der Verein, für dieses Thema zu sensibilisieren. Schon seit 2001 verleiht er denjenigen, die sich besonders für eine gute Energie-

effizienz und damit auch für den Klimaschutz engagieren, das Gütesiegel „Energie sparendes Krankenhaus“. Insgesamt 44 Kliniken haben das fünf Jahre gültige Siegel seither erhalten. Eine davon ist die Evangelische Elisabeth Klinik in Berlin.

Schon 2004 wurde das Haus erstmalig ausgezeichnet. Bis heute hat es bereits zum dritten Mal die Kriterien des Siegels erfüllt. Durch Sanierungsmaßnahmen konnte es seinen Ausstoß an klimaschädlichen Kohlenstoffdioxid-Emissionen (CO₂) nach der letzten Auszeichnung nochmals um mehr als sieben Prozent senken. Dazu nutzt das Haus Wärmetauscher, um Energie, die früher als Abwärme verloren ging, wiederzuverwenden, und eine moderne Mess- und Regeltechnik, um immer abhängig vom Bedarf Fernwärme zu beziehen. Warmes Wasser wird zum Teil über eine thermische Solaranlage bereit. Insgesamt

sankten die CO₂-Emissionen seit Beginn der Klimaschutzmaßnahmen in den 2000er-Jahren um gut 40 Prozent.

Partner in Sachen Energie

Die erforderlichen Investitionen stemmte das Haus unter anderem mithilfe einer Energie-Partnerschaft mit der Firma Vattenfall Europe Sales GmbH. Das Energieunternehmen verpflichtete sich darin zu der Finanzierung bestimmter Maßnahmen und erhielt im Gegenzug den Versorgungsauftrag für einen bestimmten Zeitraum. „Das war ein Benefit für beide Partner“, so Clemens Althaus, Leiter der Abteilung Technik.

Auch bei Um- oder Neubauten stand die Energieeffizienz immer mit im Vordergrund. „Wir haben uns bei allen Maßnahmen überlegt, wie wir am meisten Energie sparen kön-

nen“, sagt Althaus. Ein altes Pflege-wohnheim wich einem energieeffizienteren Neubau. Vor zwei Jahren nahm das Haus einen neuen OP in Betrieb, der unter den vorgenannten Maßgaben errichtet wurde. Mitunter waren es auch kleine Maßnahmen, die in ihrer Summe wiederum zu einer großen Ersparnis führten. So stellte die Klinik einen großen Teil der Leuchten auf LED um und ihre Lichtsteuerung in manchen Bereichen auf Bewegungsmelder. Bei vielen Maßnahmen holte Althaus sich Mitarbeiter aus anderen Bereichen wie OP-Mitarbeiter mit ins Boot. „Wenn es um Energiesparen geht, ist jeder Einzelne gefragt“, so der 60-jährige Elektroinstallateur-Meister. Damit eine Heizung nicht permanent unter Vollast laufe, sei es wichtig, alle dafür zu sensibilisieren, sie bei Bedarf selbstständig zurück-zudrehen.

Dazu trägt auch das zweite Krankenhausprojekt bei. Der BUND und die Stiftung viamedica initiierten das Projekt „KLIK – Klimamanager für Kliniken“, das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) für drei Jahre gefördert wird. „KLIK“ bildet in einem zweitägigen Seminar Beschäftigte aus verschiedenen Klinikbereichen zu sogenannten Klimamanagern aus. Sie sollen mit geschultem Auge in ihren Häusern nach Möglichkeiten suchen, mit wenig Aufwand den Anlagenbetrieb entsprechend den tatsächlichen Betriebszeiten und Arbeitsprozessen anzupassen und Energie zu sparen. Gleichzeitig sollen sie ihre Kollegen auf dieses Thema aufmerksam machen.

Das Klima im Blick

Die Bereichsleiterin der Abteilung Gebäudetechnik Nadine Stöckmann vom Dresdner Universitätsklinikum Carl Gustav Carus hat im März des vergangenen Jahres an der Schulung teilgenommen und seither bereits vieles in ihrer Klinik in die Wege geleitet. So hat sie etwa kleine Aufkleber an Heizungen anbringen lassen. „Die Aufkleber haben grüne und rote Bereiche“, erzählt sie, so erkenne

jeder auf den ersten Blick, ob das Thermostat auf einen niedrigen oder hohen Heizwert eingestellt sei.

Die Klimamanagerin initiierte gemeinsam mit ihrem Team außerdem, die Beleuchtung der fast drei Kilometer langen unterirdischen Versorgungsgänge der Klinik anzupassen. Bis dahin waren sie aus arbeitsrechtlichen Gründen permanent beleuchtet. Nun sorgen Präsenzmelder auf bereits etwa der Hälfte der Strecke dafür, dass niemand im Dunkeln stehen muss, leere Gänge aber dunkel bleiben. Rund 20000 Euro könne die Klinik damit an jährlichen Stromkosten sparen, wenn die unterirdischen Gänge komplett umgerüstet seien, schätzt Stöckmann.

Gütesiegel und Klimamanager helfen aber nicht nur dabei, ein enormes Einsparpotenzial zu nutzen, sondern tragen auch zum Ansehen der teilnehmenden Kliniken und der Technischen Abteilungen innerhalb der Häuser bei. Über diesen Nebeneffekt freut sich auch Annegret Dickhoff vom BUND. Die Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz leitet beide Projekte und sagt: „Unsere Gütesiegel steigern die Identifikation mit dem Arbeitsplatz. Vor allem die technischen Mitarbeiter sind stolz darauf, dass ihr umweltrelevantes Engagement wahrgenommen wird.“

Die rund 50 Klimamanager, die bisher im Einsatz sind, führen laut Dickhoff Beschäftigte anderer Abteilungen durch die technischen Anlagen ihrer Häuser. Dabei würden viele Fragen gestellt und von den Klimamanagern beantwortet. Etwa wie die OP-Lüftung funktioniert. Oder ob es wirklich nötig sei, dass ein OP-Saal 24 Stunden am Tag beleuchtet sei. „Energie zu sparen ist eine Herausforderung, die das ganze Personal gemeinsam leisten kann“, sagt Dickhoff, die selbst auch ausgebildete Krankenpflegerin ist. Dass dabei die Techniker, deren Arbeitsplatz in vielen Häusern örtlich im Keller angesiedelt ist, einmal oben stehen, findet sie prima. Da werde die Tätigkeit der „Schätze aus dem Keller“ einmal richtig gewürdigt, findet sie.



Energie zu sparen ist eine Herausforderung, die das ganze Personal gemeinsam leisten kann

Klinikleitungen sind gefordert

Kliniken, die sich auf diese Weise engagieren, agieren außerdem auch auf einer höheren Ebene: Deutschland will bis 2020 seine Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 um 40 Prozent reduzieren. Damit zählt es weltweit zu den Vorreitern in Sachen Klimapolitik. Der Gedanke, Energie zu sparen, ist heute bei uns in fast allen Bereichen angekommen – nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus ökologischen Gründen.

In den Köpfen von Ärzten und Pflegekräften spielt der Gedanke, Energie zu sparen, vielleicht nur eine untergeordnete Rolle. Denn verständlicherweise stehen für sie Gesundheit und Wohlbefinden ihrer Patienten im Vordergrund. Hier sind Politik und Klinikleitungen gefordert, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um sorgsam mit der Ressource Energie umzugehen und ihre Mitarbeiter für das Thema zu sensibilisieren.

Mehr zum Thema unter:
www.energiesparendes-krankenhaus.de



Dorothee Schulte ist Krankenschwester und Wissenschaftsjournalistin. Sie schreibt schon seit vielen Jahren für Die Schwester Der Pfleger.
Mail: doro.schulte@gmx.de